mensch-heimtier.de

MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

Ausgabe 01 | 2023

Foto: Deutsche Bahn AG

Aus der Praxis

Artenspürhunde verkürzen Bauarbeiten der Deutschen Bahn

Aus der Wissenschaft

Kaninchen verbessern das soziale Miteinander

Im Gespräch

Mensch-Tier-Forschung in Kassel

Unsere Leseempfehlung

Geniale Hunde und ihre Fähigkeiten

INHALT

Tierische Tatsachen 2
Geliebte Reptilien: 1,2 Millionen Terrarien in Deutschland

Nachgefragt 3
Mensch-Tier-Beziehung aus geisteswissenschaftlicher Perspektive

Aus der Wissenschaft 4
Kaninchen verbessern das soziale Miteinander

Zum Weiterlesen 5
Forschungserkenntnisse zur Mensch-Tier-Beziehung in Kurzform

Aus der Praxis 6
Deutsche Bahn wird schneller dank Artenspürhunden

Unsere Leseempfehlung 7
„Geniale Hunde und ihre verblüffenden Fähigkeiten“

News und Termine 8
Schulhund-Konferenz in Nordrhein-Westfalen

Herzlich willkommen

heißt Sie Ihr Redaktionsteam von „Mensch & Tier“ zur ersten Ausgabe des Jahres 2023.

Wer bereits mit einem oder mehreren Heimtieren zusammen lebt, der kennt die entspannenden und beglückenden Effekte der ganz besonderen Bindung zwischen Mensch und Tier. Wer dies noch nicht selbst erfahren hat, kann sich in der vorliegenden Ausgabe einmal mehr davon überzeugen, dass Tierkontakt heilsam und wichtig ist in einer technisierten, unstetigen Welt.

Die Voraussetzung für eine bereichernde Beziehung ist natürlich, dass das Heimtier seinen artspezifischen Bedürfnissen entsprechend gehalten wird. Deshalb sollte sich jeder Tierbesitzer in spe weit vor der Anschaffung fragen, welche Spezies in sein Leben passt. Wie viel Zeit und Geld kann investiert werden? Welche Optionen für Aktivitäten und gemeinsame Beschäftigung bietet der eigene Lebensentwurf?

Auf jeden Topf passt ein Deckel – und wenn am Ende einer ehrlichen Bestandsaufnahme die Einsicht steht, dass ein eigenes Heimtier aktuell nicht in den Alltag passt, so bleiben immer noch viele andere Möglichkeiten für heilsamen Tierkontakt. Beispielsweise die Urlaubsbetreuung der Tiere von Freunden und Bekannten oder ein Engagement im lokalen Tierheim. Hauptsache, Sie sind dabei tierisch glücklich!

TIERISCHE TATSACHEN

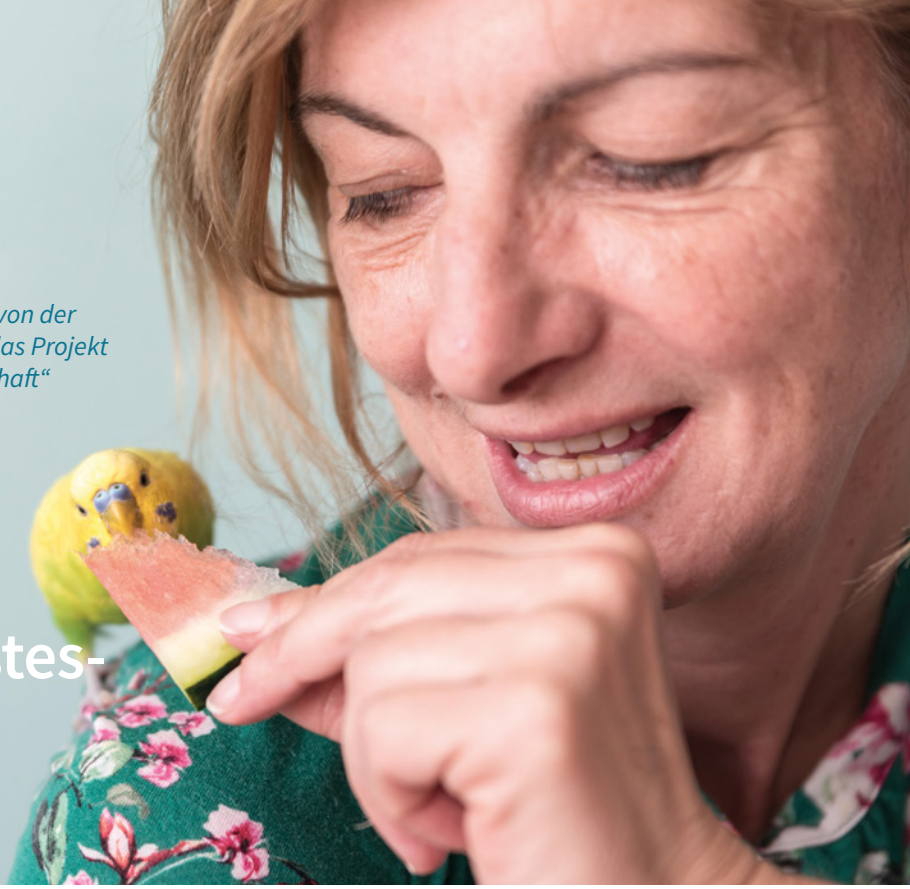
Reptilien gehören zu den Heimtierarten, die in Deutschland immer beliebter werden: 2021 zählte eine repräsentative Erhebung des Industrieverbands Heimtierbedarf (IVH) e. V. und des Zentralverbands Zoologischer Fachbetriebe Deutschlands e. V. (ZZF) 1,2 Millionen Terrarien in Haushalten in Deutschland – in den meisten lebten Schildkröten (31 Prozent) und Schlangen (30 Prozent).

Eine britische Studie liefert ein Erklärungsmodell für den deutlichen Anstieg der Terrarienzahl in den vergangenen Jahren: Wissenschaftler der University of Lincoln befragten 2.992 erwachsene Reptilienbesitzer zu ihrer Beziehung zu den Tieren. „Der Grad der emotionalen Bindung lag im Rahmen dessen, was man bei Haltern von klassischen Heimtieren wie Hunden oder Katzen beobachtet“, lautete ein Fazit der Studie.

Foto: iStock/ajr_images

NACHGEFRAGT

Prof. Dr. Kerstin Jürgens von der Universität Kassel über das Projekt „Tier – Mensch – Gesellschaft“



Mensch-Tier-Beziehung aus geisteswissenschaftlicher Perspektive

An der Universität Kassel hat sich im Jahr 2018 unter dem Titel „Tier – Mensch – Gesellschaft“ ein interdisziplinärer Zusammenschluss von Wissenschaftlern aus Fachbereichen wie Philosophie, Human-Animal-Studies und Geschichte etabliert. Prof. Dr. Kerstin Jürgens, Professorin für Mikrosoziologie an der Universität Kassel, erklärt, wie die universitätsinterne und -externe Zusammenarbeit von Forschenden dazu beitragen soll, das Verständnis vom Zusammenleben von Mensch und Tier zu verbessern.

Frau Prof. Dr. Jürgens, was war der Anstoß für Ihr Projekt „Tier – Mensch – Gesellschaft“?

Die Universität Kassel hat sich bereits mit Fragen des nachhaltigen Lebens beschäftigt, als diese noch nicht so prominent diskutiert wurden wie heute. Wir haben einen ganzen Fachbereich zum Thema „Ökologische Agrarwissenschaften“, und auch in anderen Bereichen erforschen wir, wie sich Natur und Kultur zueinander stellen. Unter dem Titel „Tier – Mensch – Gesellschaft“ bündeln wir alle Projekte, die Tiere in die Analyse einbeziehen. Wir tauschen Befunde aus und veranstalten Konferenzen. Einige unserer empirischen Studien werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Das ist für uns essenziell, denn ohne solche Mittel könnten wir nicht umfassend erheben, wie sich Menschen zu Tieren positionieren. Uns erscheint eine Antwort hierauf jedoch bedeutsam angesichts der sozial-ökologischen Transformation, in der sich die Gesellschaft befindet.

Könnten Sie eine Ihrer Studien exemplarisch beschreiben?

Es gibt Projekte z. B. zum Umgang mit Nutztieren oder mit Wildtieren, die in der Stadt auftauchen. In unserer soziologischen Studie „Tiere als Gefährten“, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wird, wiederum stehen Tiere im Zentrum, mit denen Menschen Haus und Wohnung teilen. Wir – das sind Markus Kurth, Sarah Mönkeberg und ich – untersuchen, warum diese Tiere überhaupt angeschafft werden, und was dann genau im Zusammenleben passiert. Vielfach wird vom Haustier als „Familienmitglied“ oder „besten Freund“ gesprochen – aber das ist zum einen ein sehr verkürzter Blick auf diese Tier-Mensch-Beziehungen, zum anderen bleibt bislang offen, worin die vermeintlich besondere Nähe überhaupt besteht. Um dem auf den Grund zu gehen, beziehen wir auch die diversen Dienstleistungsangebote wie beispielsweise Tiersitting und Coaching ein.

Wie ist der Ausblick des Projekts?

Unser Projekt läuft noch bis 2024, aber wir haben bereits zahlreiche Interviews mit Tierhalter*innen und Dienstleister*innen geführt. Unsere erste Auswertung des Datenmaterials zeigt, dass die Tieranschaffung eine Reaktion auf vielfältige humane Bedürfnisse darstellt, also vorwiegend den Interessen der Halter*innen folgt. Zugleich aber nehmen die Tiere erheblichen Einfluss auf die Lebensführung der Befragten. Es spricht daher viel dafür, Interspeziesbeziehungen mehr Aufmerksamkeit zu schenken – insbesondere in Anbetracht der Transformationsdynamik.

Kontakt: Universität Kassel | Fachgruppe Soziologie
Prof. Dr. Kerstin Jürgens | juergens@uni-kassel.de
www.gefährtentier.de

Fotos: Kerstin Jürgens (klein), iStock/HMVart (groß)

Kaninchen verbessern das soziale Miteinander

Gesellige Gefährten: Artgerecht eingesetzt können Kaninchen in der sozialen Arbeit wirksam sein.

Fotos: iStock/PTG PRO (groß), iStock/Nes (klein)

Tierbesuchsdienste sind aus vielen Senioreneinrichtungen nicht mehr wegzudenken. Neben Hunden sind auch Kaninchen gern gesehene Gäste – aus gutem Grund, wie eine US-amerikanische Studie belegt.

Der Umzug in ein Seniorenpflegeheim ist für die meisten Menschen kein leichter Schritt. Er bedeutet, das gewohnte Umfeld, die eigene Selbstständigkeit und oftmals auch soziale Kontakte hinter sich zu lassen. Viele Seniorenheimbewohner klagen über einen eintönigen Alltag und zu wenig Anregungen für Körper und Geist – auch wenn sich das Pflegepersonal alle Mühe gibt, die Tage angenehm zu gestalten.

Angesichts dieser Herausforderung, den Alltag mit Leben zu füllen, sind Tierbesuchsdienste in vielen Einrichtungen mehr als willkommen. Freundliche Hunde, aber auch Schweine, Hühner oder Kleintiere wie Kaninchen und Meerschweinchen vertreiben Langeweile und sorgen für Ablenkung.

Welche positiven Effekte diese Besuchstiere genau auslösen, hat nun eine Studie der Miami University im US-Bundesstaat Ohio genauer hinterfragt. Für die im Fachblatt „Journal of Applied Gerontology“ veröffentlichte Untersuchung erhielt die Masterstudentin Natalie N.L. Pitheckoff die Erlaubnis, den etablierten kaninchengestützten Interventionen in einem Seniorenheim mit pflegebedürftigen und demenzerkrankten Menschen beizuwohnen.

Im ersten Schritt beobachtete sie an zwei Terminen bis zu 30 Senioren während des Besuchs einer Fachkraft für tiergestützte Interventionen mit ihren gut sozialisierten Kaninchen. Anschließend führte sie mit acht Teilnehmern sowie mit der Fachkraft qualitative Tiefeninterviews durch.

Die Ergebnisse zeigten die große Bedeutung, die der regelmäßige Tierbesuch für die Heimbewohner hatte. „Immer wieder genannte positive Erfahrungen waren der beruhigende Effekt, die Motivation zu Kommunikation und Geselligkeit sowie die soziale Unterstützung durch die Kaninchen“, fasst Pitheckoff zusammen. Fast alle Heimbewohner genossen es, das weiche Fell zu streicheln, gemeinsam über die Possen der Tiere zu lachen und Erinnerungen an frühere Tierkontakte auszutauschen. Der einzige negative Aspekt, den die Mehrheit der Befragten ausdrückte, war der Wunsch, mehr Zeit mit den Kaninchen zu verbringen.

Kaninchen tierschutzgerecht einsetzen

Kaninchen sind aufgrund ihres ansprechenden Erscheinungsbildes, ihrer lebhaften, freundlichen Wesensart sowie ihrer interessanten Sozialstruktur beliebte Partner in der tiergestützten Arbeit, wie die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT) in ihrem Merkblatt zu Kaninchen im sozialen Einsatz festhält.

„Werden die von Natur aus eher scheuen und ängstlichen Fluchttiere frühzeitig an ein entsprechendes Umfeld mit Nahkontakt zu Menschen und durch behutsames Training an Situationen gewöhnt, die im Einsatz vorkommen können, sind sie vielfältig einsetzbar“, heißt es weiter. Die individuelle Eignung erkenne man an der Neugierde des Tieres und seinem Interesse an der Kontaktaufnahme mit Menschen.

„Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten zählen die Beobachtung des Sozialverhaltens in ihrem Lebensraum sowie die freie Begegnung in einem Stall, Auslauf oder Therapieraum“, empfiehlt die TVT. Einsatzbereit sei nur ein entspanntes, aufmerksames, den Menschen zugewandtes, gesundes und artgerecht gehaltenes Tier.

Damit die kaninchengestützte Intervention tierschutzgerecht geplant und Stresssignale der Tiere frühzeitig erkannt werden, empfehlen die Verbände ISAAT und ESAAT, vorab eine zertifizierte Weiterbildung im Bereich der Tierbesuchsdienste zu absolvieren.

Ausführliche Informationen zu Stresssignalen, Haltung und Umgang mit Kaninchen im sozialen Einsatz:
Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT)
www.tierschutz-tvt.de
Merkblatt unter Veröffentlichungen/Tiere im sozialen Einsatz

Foto: iStock/Pavol Klimek

Forschungsergebnisse zum Weiterlesen

Sie möchten mehr aus der Welt der Wissenschaft erfahren? Wir haben auf www.mensch-heimtier.de/magazin-menschtier/forschung folgende neue Studien für Sie zusammengefasst:

1) Paartherapie mit Pferd

Die hohe Zahl an Soldaten, die traumatisiert aus einem Kriegsgebiet zurückkehren, hat das Psychotraumazentrum der Bundeswehr zu einer neuen Behandlungsform motiviert: Paare mit Beziehungsproblemen aufgrund der Kriegstraumata eines Partners konnten sich mit einer pferdegestützten Psychotherapie unterstützen lassen.

Foto: iStock/JackF

Pferde als Beziehungshelfer: Im Umgang mit dem Tier lernen Klienten viel über sich selbst.

2) Zweisamkeit mit Hund

Forscherinnen der Charles Sturt University in Australien haben es nun auch wissenschaftlich erwiesen – das Leben mit Hund bringt nicht nur in Bewegung, sondern kann Gefühle von Einsamkeit reduzieren.

3) Rückblick auf die Corona-Pandemie

Ein internationales Forscherteam hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Folgen und Effekte von Lockdowns auf Heimtiere und ihre Halter zu untersuchen sowie Empfehlungen für künftige Krisenzeiten zu erstellen.

Golden Retriever Whisper begleitet einen Mitarbeiter der Deutschen Bahn bei Kartierungsarbeiten.

Fotos und Grafik: Deutsche Bahn AG Fotos: Bindrext

Deutsche Bahn wird schneller dank Artenspürhunden

Hunde mit Beruf

Bauprojekte der Deutschen Bahn ziehen sich oft über Jahre hin – sehr zum Leidwesen vieler Fahrgäste. Ein Pilotprojekt soll jetzt die Vorbereitungszeit für neue Trassen verkürzen: Seit dem vergangenen Jahr sind speziell ausgebildete Artenspürhunde im Einsatz für den Schienenverkehr.

Manche Tierarten sind mittlerweile so selten, dass sie unter besonders strengem Naturschutz stehen: Die Zauneidechse beispielsweise ist laut dem Naturschutzverband NABU in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union gelistet. Das heißt, nicht nur die Tiere selbst sind streng geschützt, sondern es ist auch verboten, ihre Lebensräume zu beschädigen.

Solche Vorgaben für den Artenschutz sind eine Herausforderung für Bauvorhaben in der freien Natur. So manches Projekt muss aufgrund der zahlreichen Regelungen pausieren oder kann gar nicht realisiert werden. Auch für die Deutsche Bahn AG spielt der Artenschutz beim Ausbau des Schienennetzes eine große Rolle. „Vor Baubeginn führen wir eine sogenannte Artenkartierung durch“, heißt es beim Konzern. „So stellen wir fest, ob geschützte Tiere vor Ort leben und können gegebenenfalls geeignete Schutzmaßnahmen einleiten.“

Artenkartierung kann ein Jahr dauern

Bei dieser Artenkartierung begingen ursprünglich Fachleute das Gebiet und hielten mehrfach Ausschau nach tierischen Grundstücksbewohnern, beispielsweise der Zauneidechse oder Fledermäusen – allein diese Vorarbeit konnte sich bis zu einem Jahr hinziehen. Denn das Sehvermögen der Menschen sei begrenzt, wie die Deutsche Bahn erklärt: „Oft sind Bauwerke verwinkelt oder das Gelände stark bewachsen. Oder die Tiere sind zu bestimmten Tages- oder Jahreszeiten inaktiv.“ Dieser Umstand trifft auch auf die Zauneidechse zu: Dem NABU zufolge kommt sie nur vom Frühjahr bis zum Spätsommer aus ihrem Unterschlupf.

Abhilfe für diese Problematik bieten Artenspürhunde, die speziell darauf trainiert wurden, die relevanten Naturbewohner zu erschnüffeln und ihre Verstecke anzuzeigen. Darauf setzt jetzt auch die Deutsche Bahn und bildet seit dem vergangenen Jahr eigene Spürhunde aus. „Seit 2022 suchen sie das Gelände ge-

planter Bauvorhaben nach Tieren ab, die unter Artenschutz stehen“, teilt der Konzern mit. Die Hunde könnten geschützte Spezies bei nur einem einzigen Einsatz erschnüffeln und manches Bauprojekt um mehrere Monate beschleunigen. „Der Einsatz von Artenspürhunden bei Bauvorhaben in Deutschland ist ein Novum. Mit ihrem feinen Geruchssinn finden Hunde geschützte Tiere zu jeder Jahreszeit und bei fast jedem Wetter. Das hilft uns enorm“, lobt Jens Bergmann, Vorstand Infrastrukturplanung und -projekte der DB Netz AG.

Sechs Artenspürhunde verschiedener Rassen

Dank ihrer rund 220 Millionen Riechzellen haben sechs ausgewählte Hunde gelernt, für die Deutsche Bahn Zauneidechsen, Schlingnattern und andere Arten anhand von Geruchsspuren aufzufinden. „Unsere tierischen Mitarbeiter sind ein Gewinn für uns und den Artenschutz“, heißt es bei der Bahn. „Die Hunde arbeiten schnell, präzise und fast unabhängig von Witterung und Aktivitätszeiten der Tiere. Sie ergänzen die herkömmlichen Kartierungen auf ideale Weise und können im Zweifelsfall den entscheidenden Hinweis geben.“ Wissenschaftler der Universität Innsbruck, der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung haben die Ausbildung der Hunde und ihrer Trainer begleitet.

Kontakt: Deutsche Bahn AG | Nicole Knapp | Leiterin Kommunikation Infrastruktur Eisenbahn in Deutschland
presse@deutschebahn.com | 030 297 610 30

UNSERE LESEEMPFEHLUNG

Hunde und ihre zum Teil überraschenden Fähigkeiten machen immer wieder Schlagzeilen. Da wäre Border Collie Chasey, der die Bezeichnungen für 1.200 Gegenstände kennt und zuordnen kann. Da sind mehr als tausend streunende Hunde, die seit Jahren die Moskauer Metro gezielt nutzen, um an Futterplätze und in Parks zu kommen. Und da ist der Rüde Monty, dem ein neuseeländischer Zoologe und Verhaltensforscher das Autofahren beigebracht hat.

Diese und viele weitere Hunde wie Schlitten- oder Blindenführhunde sind die Protagonisten in Dr. Barbara Wardeck-Mohrs Buch „Geniale Hunde und ihre verblüffenden Fähigkeiten“. Sie stehen stellvertretend für eine Spezies, die immer wieder mit neuen Talenten überrascht und dem Menschen zunutze ist. Die Autorin, selbst erklärter Hundefan, ist diversen Phänomenen und Schlagzeilen aus weltweiten Medien sowie aus der wissenschaftlichen Forschung nachgegangen. Mit ihrem zuweilen meinungslastigen Themen-Potpourri aus Anekdoten, Erkenntnissen, Experteninterviews und strittigen Fragen sorgt sie beim Leser für Unterhaltung sowie die Erkenntnis, dass Hunde auf keinen Fall zu unterschätzen sind.

„Geniale Hunde und ihre verblüffenden Fähigkeiten – Neues aus weltweiter Verhaltensforschung“ Dr. Barbara Wardeck-Mohr | Müller Rüschlikon Verlag | 159 Seiten | 24,90 Euro | 978-3-275-02256-4

Schulhund-Konferenz in Nordrhein-Westfalen

Am 29. und 30. April haben Lehrkräfte bei der fünften Konferenz des Qualitätsnetzwerks Schulbegleithunde e. V. die Gelegenheit zu Vernetzung, Diskussion und Weiterbildung im Bereich der hundegestützten Pädagogik.

Hunde, die von Lehrkräften gezielt im Unterricht eingesetzt werden, sind nach wie vor bundesweit gefragt. Gerade deshalb sind eine fundierte Ausbildung und ein durchdachtes Konzept notwendig, um Tiere und Schüler zu schützen. Das Qualitätsnetzwerk Schulbegleithunde e. V. hat sich zur Aufgabe gemacht, genau das zu fördern.

Die Konferenz in Warburg am 29. und 30. April 2023 ist als Hybridveranstaltung geplant. Das heißt, eine Teilnahme ist an den Vorträgen und Workshops in Präsenz möglich. Die Vorträge werden zudem live online übertragen und sind den gesamten Mai 2023 abrufbar.

Das Programm umfasst eine breite Palette von Themen, die von der Bedeutung der Schulhunde für das Wohlbefinden der Schüler und Lehrkräfte bis hin zu praktischen Tipps für das Training und den Einsatz von Schulhunden reichen. Darüber hinaus bieten die Abendveranstaltungen viel Gelegenheit, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

Programm und Anmeldung:
www.schulhundkonferenz.de
Veranstaltungsort:
Theresia-Gerhardinger-Berufskolleg
in 34414 Warburg
Teilnahmegebühr:
249 Euro

Gut ausgebildete Hunde können Schüler motivieren und so das Lernen erleichtern.

Impressum

Herausgeber: Forschungskreis
Heimtiere in der Gesellschaft
Kirchbachstraße 95 | 28211 Bremen
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte
Redaktion: Kathrin Feldbrügge
Tel: 0421 / 8 30 50 24
MENSCH & TIER erscheint vierteljährlich.

Möchten Sie keine Post mehr von uns empfangen? Dann geben Sie uns bitte formlos unter info@mensch-heimtier.de Bescheid.

Aus Gründen der Lesbarkeit subsumieren wir in unseren Texten alle Geschlechter unter der männlichen Form.
Wir danken für Ihr Verständnis!

Online-Ausgabe und Anmeldung zum E-Mail-Newsletter unter www.mensch-heimtier.de